

### **Kraftorte**

**Wo sind meine Orte des Vertrauens? Wo sind Menschen, die mich handlungsfähig machen, weil sie auf meine Kraft und Stärke bauen?**

**Aber auch jetzt weiß ich: Alles worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.  
Joh 11,22**

Im Himmel wird heftig diskutiert, wohin der Betriebsausflug führen soll. Bei Jerusalem streikt Jesus, weil ihm dort Schlimmes widerfahren ist. Nach Rom will der Heilige Geist nicht mit, weil sie ihn dort nicht landen lassen. Schließlich einigen sie sich auf Medjugorje. Weil Maria, die Mutter Jesu, begeistert ausruft: Dort war ich noch nicht!

Dieser Witz lenkt unseren Blick auf einen großen Marienwallfahrtsort in Europa, den alljährlich eine Million Pilgerinnen und Pilger besuchen. Kardinal Christoph Schönborn war als einfacher Pilger um die Jahreswende dort. Ergriffen und tief beeindruckt berichtet er von der Frömmigkeit, vom Beten, Beichten und Büßen der Menschen, von der Erwartung und Hoffnung, die sie mit diesem Ort verbinden, von Berufungen, Bekehrungen und Heilungen, die dort ihren Ursprung haben. Sein abschließendes Resümee: „Um zu bezweifeln, dass in Medjugorje Gnadenströme fließen, muss man die Augen verschließen.“

Was mich noch nachdenklicher machte als die Erzählung des Kardinals, war der Bericht eines Jugendpfarrers. Er war mit einem Bus voll schwieriger, obdachloser, drogensüchtiger und straffällig gewordener Jugendlicher in Medjugorje und berichtete voller Begeisterung, wie sie alle an diesem Ort ergriffen waren, wie sie beten konnten, eine Gemeinschaft erfuhren, die dem einen und anderen in der Gruppe eine kaum mehr erwartete Veränderung brachte. In Medjugorje hatten sie das Gefühl, dass hier viel mehr Kraft sei als anderswo, dass hier Bitten in Erfüllung gehen würden. War Maria hier wirklich Fürsprecherin und Mittlerin wie auf der Hochzeit zu Kana, wo sie bei Jesus gegen seinen Widerstand erreichte, dass aus Wasser Wein, dass das Fest und die Festfreude nicht verwässert wurden?

Im Trauerhaus in Betanien wird Marta zur Fürsprecherin für ihren verstorbenen Bruder. Aus ihrer tiefen Freundschaft mit Jesus weiß sie um seine Stärke und um seine Ausstrahlung. Von ihm geht eine heilsame Kraft aus, der sich der blinde Bartimäus, die gekrümmte Frau, der aussätzig Samariter anvertraut haben. In seiner Nähe leben die Menschen auf, werden gesund und heil. Er ist der ruhende Pol in den Turbulenzen des Lebens. „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ Bei Jesus ist ein Ort der Ruhe, von dem heilende Kraft ausgeht. In Betanien vertraut ihm Marta so sehr, dass sie unnachgiebig und doch voll Achtung Jesu Kraft und Stärke einfordern kann.

Dem Ort Medjugorje sprechen die Menschen Kraft zu. Sie haben die Zuversicht und den Glauben, dass sie dort auftanken und aufleben können. Marta baut auf ihren Freund Jesus in der Gewissheit, dass er ihrer Familie helfen kann. Orte zu haben, an denen ich auftanken und neue Kräfte sammeln kann, ist wichtig und hilfreich. Menschen zu kennen und sich ihnen anzuvertrauen, die stark sind, die Macht und Einfluss besitzen, die etwas bewegen können, ist lebensnotwendig. Wo sind meine Orte des Vertrauens? Zu wem kann ich gehen in der Gewissheit, dass er oder sie mir helfen wird? Wo sind Menschen, die mich handlungsfähig machen, weil sie auf meine Kraft und Stärke bauen?